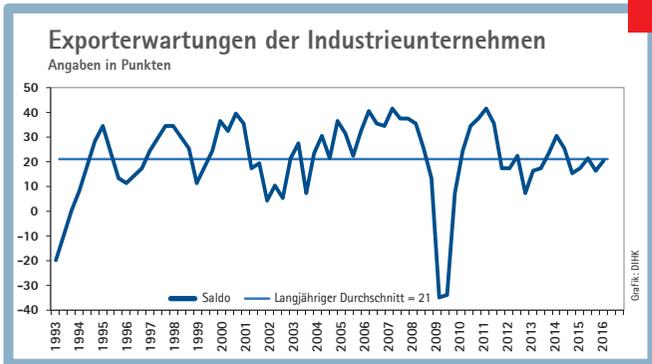
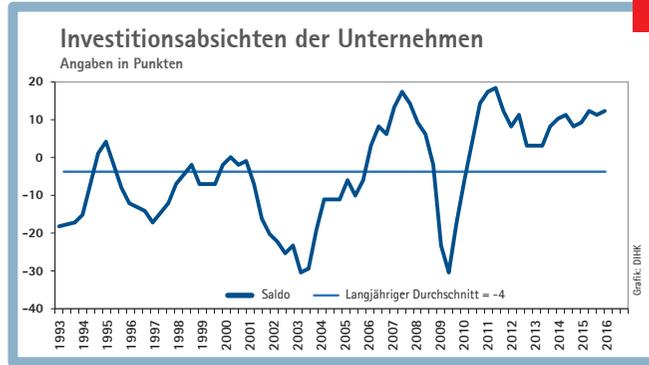


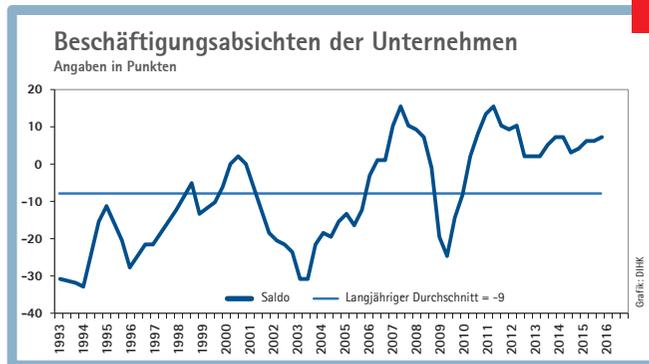
Die Stimmung in der **Exportindustrie** fängt sich nach der Schwächephase vom Herbst 2015. Die Betriebe blicken wieder zuversichtlicher auf ihre Auslandsgeschäfte, so optimistisch wie in den letzten Jahren sind sie aber noch nicht. Vor allem die Aussichten für Europa hellen sich weiter auf, die US-Konjunktur hat den allmählichen Ausstieg aus der Nullzinspolitik gut verkräftet. Die gesunkenen Ölpreise schaffen weltweit Kaufkraft und stützen den Konsum. Zudem stabilisiert sich der Euro-Wechselkurs auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Das kann die schwächere Nachfrage aus Förderländern und aus China zumindest teilweise ausgleichen. Insgesamt sind die Sorgen um die Entwicklung der Auslandsnachfrage im Vergleich zu den letzten Jahren weiterhin hoch, entspannen sich aber zumindest gegenüber dem hohen Niveau vom Herbst 2015.



Die **Investitionsabsichten** der Unternehmen verbessern sich kaum. Eine deutliche Investitionsbelebung ist somit auch 2016 nicht zu erwarten. Die Finanzierungsbedingungen sind zwar weiterhin ausgesprochen günstig, allerdings wachsen die wirtschaftspolitischen Sorgen – erfahrungsgemäß ein wichtiger Einflussfaktor für die Investitionstätigkeit. Mit steigenden Investitionsbudgets plant vor allem die Bauwirtschaft – expansiver waren die Pläne zuletzt nur im Vereinigungsboom. Wenig Veränderungen zeigen sich bei Dienstleistern, Handel und Industrie. Allerdings fahren die Investitionsgüterproduzenten ihre Planungen gegen den Trend und trotz leicht anziehender Exporterwartungen etwas zurück.



Die Unternehmen wollen im Jahr 2016 weiterhin Personal aufbauen. Die **Beschäftigungspläne** verbessern sich in der Industrie, im Handel und bei vielen Dienstleistern – und anders als zu Jahresbeginn üblich auch im Bau. Einige wichtige Branchen fahren ihre Planungen aber zurück, beispielsweise der Fahrzeugbau, das Finanzgewerbe oder die Verkehrswirtschaft. Hemmend wirken Sorgen um die Wirtschaftspolitik – einschließlich der immer engeren Arbeitsmarktregulierung – und um steigende Arbeitskosten. Zugleich suchen die Unternehmen händeringend nach qualifizierten Mitarbeitern – immer öfter vergeblich. So viele Unternehmen wie in keiner bisherigen DIHK-Konjunkturumfrage sehen den Fachkräftemangel als Geschäftsrisiko. Viele Arbeitsuchende, insbesondere Langzeitarbeitslose, können das Anforderungsprofil der Unternehmen nicht erfüllen. Auch der Großteil der Flüchtlinge kommt zumindest kurzfristig nicht als Fachkräfte in Betracht. Mithin dürfte im Jahr 2016 die Arbeitslosigkeit trotz steigender Beschäftigung wachsen.

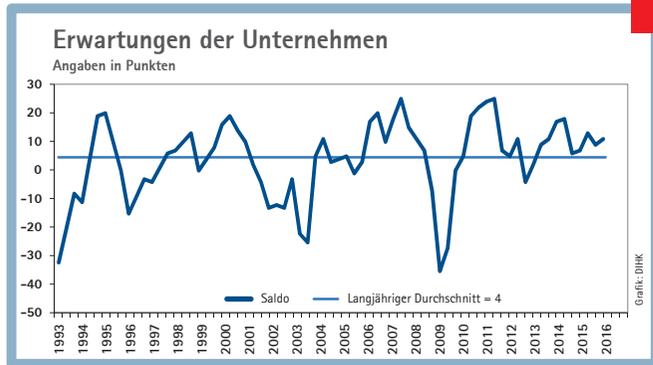


## DIHK-Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2016

79 Industrie- und Handelskammern fragen, rund 27.000 Unternehmer antworten

### Wirtschaft in Zahlen – Auf einen Blick

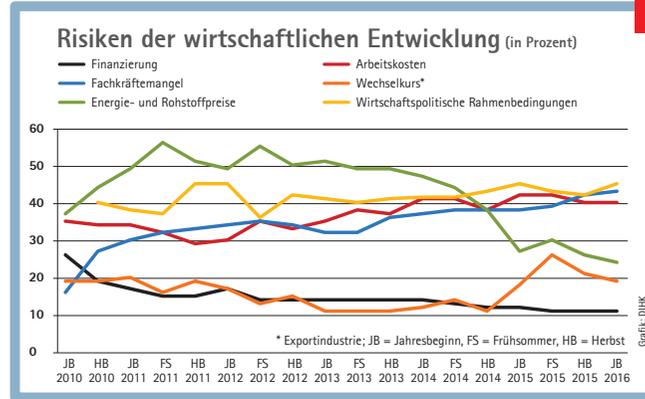




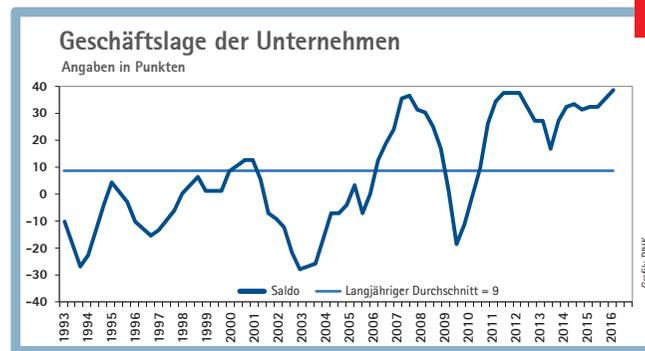
Die **Erwartungen** der Unternehmen für die kommenden Monate stabilisieren sich. Vollständig wettmachen können sie die Eintrübung vom Herbst 2015 freilich nicht. Die Industrie gewinnt allmählich wieder Zuversicht, sogar für das Auslandsgeschäft. Die Inlandsnachfrage läuft rund, Zuwächse wie im vergangenen Jahr werden jedoch schwieriger. Händler und Dienstleister erwarten kaum bessere Geschäfte als im Herbst. Der neuerliche Ölpreistrückgang entlastet Unternehmen und verschafft den Verbrauchern zusätzliche Kaufkraft – das Geschäftsrisiko Energie- und Rohstoffpreise sinkt auf einen neuen Tiefstand. Die Sorgen der Unternehmen um die „Wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen“ wachsen jedoch merklich – in keiner vorherigen Umfrage lag der Anteil höher.

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten?  
 Mehrfachantworten möglich; in Prozent; \*Angaben der exportierenden Industrieunternehmen

	Jahresbeginn 2014	Früh-sommer 2014	Herbst 2014	Jahresbeginn 2015	Früh-sommer 2015	Herbst 2015	Jahresbeginn 2016
Inlandsnachfrage	45	44	48	48	44	44	45
Auslandsnachfrage*	35	36	47	45	38	48	44
Finanzierung	14	14	14	14	13	12	12
Arbeitskosten	41	41	38	42	42	40	40
Fachkräftemangel	37	38	38	38	39	42	43
Wechselkurs*	12	14	11	18	26	21	19
Energie- und Rohstoffpreise	47	44	38	27	30	26	24
Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen	41	41	43	45	43	42	45



Die Unternehmen bewerten ihre aktuelle **geschäftliche Lage** insgesamt so gut wie noch nie. Vor allem in den binnenorientierten Wirtschaftszweigen Handel und Dienstleistungen sind die Unternehmen mit ihrer Situation sehr zufrieden. Die saisonal übliche Eintrübung beim Bau fällt zu Beginn dieses Jahres milde aus. Auch in der Industrie hellen sich die Lageeinschätzungen wieder auf. In dieser Branche bleiben die Bewertungen aber weit hinter Boom-Jahren zurück – zu schwach war zuletzt die Entwicklung der Exporte in viele Schwellenländer. Insgesamt bieten der niedrige Ölpreis, der schwache Wechselkurs und die günstige Finanzierungssituation den meisten Unternehmen derzeit ungewöhnlich gute Rahmenbedingungen.



Verwendung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Deutschland

Veränderung gegenüber Vorjahr, in Prozent, preisbereinigt, verkettet	2014	2015	DIHK-Prognose 2016
<b>BIP</b>	1,6	1,7	1,3
<b>Private Konsumausgaben</b>	0,9	1,9	1,6
<b>Konsumausgaben des Staates</b>	1,7	2,8	3,5
<b>Bruttoanlageinvestitionen</b>	3,5	1,7	1,7
• <b>Ausrüstungen</b>	4,5	3,6	2,0
• <b>Sonstige Anlagen</b>	3,1	2,7	1,5
• <b>Bauten</b>	2,9	0,2	1,5
<b>Export</b> (Waren und Dienstleistungen)	4,0	5,4	3,0
<b>Import</b> (Waren und Dienstleistungen)	3,7	5,7	4,2
<b>Arbeitslosenzahl</b> (Jahresdurchschnitt in Millionen)	2,897	2,794	
<b>Erwerbstätige</b> (Veränderung in Tausend)	+375	+328	+220
<b>Verbraucherpreise</b>	0,9	0,3	0,7